

## Kreditkarte: Umsatz genau kontrollieren

Berlin. Kreditkartenabrechnungen sind oft unübersichtlich und teils sogar undurchsichtig aufbereitet. Zu diesem Ergebnis kommt die Stiftung Warentest, die 23 solcher von Lesern zur Verfügung gestellter Datensätze analysiert hat („Finanztest“-Ausgabe 8/2018). Die Experten raten deshalb, Kreditkartenumsätze besser regelmäßig zu prüfen. Denn bei kurzen Abständen zwischen den Kontrollen erinnert man sich im Zweifel besser an die jeweiligen Abbuchungen.

Bei den meisten der ausgewerteten monatlichen Abrechnungen beklagten die Tester Unübersichtlichkeit: Zum Beispiel wurden bei Zahlungen oder Abhebungen im Ausland die zusätzlichen Entgelte und Gebühren oftmals nicht direkt zugeordnet. Oder die Gebühren waren bereits in die dazugehörigen Beträge eingerechnet worden, wodurch der Karteninhaber nichts von diesen Posten erfährt. Ein Laie sei in so einem Fall nicht in der Lage, die Abrechnungen vollständig zu überprüfen, bemängeln die Experten.

Sie raten deshalb dazu, Belege von Kartenzahlungen zur Überprüfung aufzubewahren und bei unklaren Abzügen auf der Abrechnung bei der Bank nachzufragen. Unberechtigte Umsätze sollten immer so schnell wie möglich gemeldet werden, damit die Bank diese zurückbucht.

### IN KÜRZE

#### Onlinewerbung ist oft nicht erkennbar

Berlin. Ist das jetzt Werbung oder doch ein normaler Beitrag? Knapp jeder zweite Nutzer (48 Prozent) von Netzwerken wie Facebook, Instagram und Co. kann sich diese Frage nicht immer beantworten. Das geht aus einer Umfrage von Bitkom Research hervor. Demnach haben vor allem jüngere Nutzer Probleme, Werbung, Produktplatzierungen oder Sponsoring von inhaltlichen Beiträgen zu unterscheiden. Oftmals liege das auch an der Art, wie Onlinewerbung heutzutage gestaltet sei.

78 Prozent gaben an, Werbung in sozialen Netzwerken habe in der jüngsten Zeit stark zugenommen. Sechs von zehn Nutzern finden das so weit auch in Ordnung, solange dadurch die Nutzung eines Dienstes kostenfrei bleibt.

#### Süßkartoffeln: Kochen reduziert Säure

Berlin. Süßkartoffeln enthalten je nach Sorte viel Oxalsäure. Sie beeinflusst, wie gut der Körper Mineralstoffe wie Kalzium oder Magnesium aufnehmen kann. Deswegen sollten oxalsäurereiche Lebensmittel vor allem von Veganern nur in Maßen gegessen werden, erläutert das Bundeszentrum für Ernährung. Menschen, die keine Milchprodukte zu sich nehmen, müssen ohnehin auf ihre Kalziumzufuhr achten. Bei Süßkartoffeln lässt sich der Oxalsäuregehalt einfach reduzieren. Dafür die Süßkartoffeln kochen und das Kochwasser wegschütten. Wer Probleme mit den Nieren hat, verzichtet besser ganz auf Lebensmittel, die viel Oxalsäure enthalten. Dazu gehören auch Rhabarber und Spinat.

### ZAHLEN, BITTE!

#### Marktanteile ausgewählter Spirituosen nach Angebot



Smarte Haustechnik wird derzeit auch in vielen Baumärkten stark nachgefragt.

Foto: iStock

## Hammer, Zange, Smartes

Intelligente Geräte, die das Haus sicher und komfortabel machen, finden Kunden zunehmend auch in Baumärkten. Gerade ältere Kunden legen Wert auf Beratung vor Ort. Welche Produkte laufen gut?

Von Martina Sulzer

Die Zeiten von Hammer, Zange und Wasserwaage sind zwar nicht vorbei. Doch wer heute in einen Baumarkt geht, findet neben solchen Klassikern ein großes Angebot an Smart-Home-Produkten. Ob Rollladensteuerung oder Dimmschalter, ob Mähroboter oder Innenkamera: Immer mehr Produkte, die das Zuhause komfortabler und sicherer machen sollen, gibt es auch dort.

„Vor etwa fünf Jahren ging das los“, sagt Florian Preuß, Sprecher der Hornbach-Märkte. Und: „Die Nachfrage steigt kontinuierlich, Jahr für Jahr. Der Trend ist ungebrochen, und das dürfte nach unserer Einschätzung anhalten.“ Ähnlich sieht es bei den Toom Baumärkten aus. Smart-Home-Produkte seien „sehr relevant“, erläutert Sprecherin Melanie Goeres. Hunderte von „smarten“ Produkten haben manche Märkte im Sortiment. Bei Obi etwa sind Bewässerungscomputer für den Garten besonders erfolgreich.

Insgesamt ist der Bereich vielversprechend. Die repräsentative Studie „Wohnen und Leben 2018“ der Creditplus Bank belegt, dass bislang gerade mal 4 bis 9 Prozent der Deutschen in vernetzte Küchengeräte, Heizungen und Lichtschalter

investieren. Interesse an der Technik, die automatisiert Komfort und Sicherheit bietet, bekunden aber weit mehr der Befragten.

Wer kauft, interessiert sich vor allem für Produkte, die Überwachung und Sicherheit garantieren sollen, heißt es bei Toom. Bei Bauhaus laufen Funkalarmanlagen gut. Und auch bei Hornbach wird, so Sprecher Preuß, „smarte Haussicherheit von Kunden stark nachgefragt“. Smartes Energiemanagement – etwa zur Optimierung der Heizkosten – sei ebenfalls wichtig. Vor fünf Jahren seien zahlreiche Produkte noch

in einer „Special-Interest-Nische“ gewesen (Preuß), heute seien sie massentauglich und würden von breiten Kundengruppen nachgefragt. Die Käufer hätten allerdings gerade in diesem Bereich ein großes Informationsbedürfnis.

Rund der Hälfte der Deutschen, so eine Untersuchung der Einkaufsgenossenschaft Euronics, sind im Smart-Home-Sektor Beratung und der Service bei defekten Geräten wichtig. Gekauft wird dementsprechend nicht nur online. Kein Wunder also, dass zum Beispiel Hornbach die Mitarbeiter zum smarten

Sortiment intensiv schult. Und die großen Märkte sind auf ihren Websites sichtlich bemüht, auch weniger digitalaffinen Kunden Produkte und Anwendung zu erklären.

Digitalaffinen Menschen mag das vorsintflutlich erscheinen, doch vielen (potenziellen) Kunden, älteren zumal, kommt das entgegen. Gerade auch, weil sich zahlreiche Interessenten von den Angeboten verschiedenster Hersteller überfordert fühlen können. Es sei eine große Herausforderung, „dass es bisher keinen einheitlichen Standard gibt, sondern jeder Hersteller sein eige-

nes System anbietet und diese nicht untereinander kompatibel sind“, sagt Melanie Goeres von Toom.

Hornbach bringt jetzt ein eigenes System auf den Markt, mit dem eine Vielzahl der Produkte integriert und mit einer zentralen App gesteuert wird. Das Gateway (79,99 Euro), also der Vermittler, wird über eine App für iOS und Android gesteuert, die man kostenlos im App oder im Play Store herunterladen kann. Zudem schnürt das Unternehmen Pakete: Man kann smarte Produkte kaufen und gleich einen Installationservice dazubuchen.



Artikel zur smarten Beleuchtung verkaufen sich in allen Baumärkten gut. Bei Hornbach zählt dieses „Starter Set“ von Philips zu den Hits.



Sicherheit wird großgeschrieben: Sensoren für Fenster und Türen gehören zum Beispiel bei den Obi-Märkten zurzeit zu den Rennern.



Das dient auch der Sicherheit und wird viel nachgefragt: Smarte Türklingel von Ring – mit Information per App, wenn jemand vor der Haustür steht.



Bewässerungscomputer, die etwa Bodenfeuchtigkeit und Lichtintensität messen und diese Daten weiterleiten, verkaufen sich im Moment sehr gut.

## Top-Noten für flexible Gartenschläuche

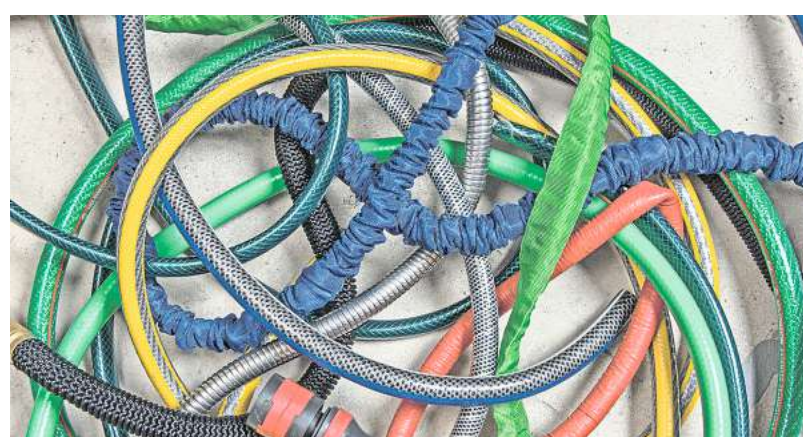
Sie brauchen weniger Platz und sind einfacher zu transportieren – die Flexi-Schläuche überzeugen im Praxistest

Von Simone Mayer

Gartenschläuche nehmen Platz in der Garage oder auf der Terrasse weg. Anders ist das bei den noch recht neuen Flexi-Schläuchen. Die Zeitschrift „Selbst ist der Mann“ (Ausgabe August 2018) hat gemeinsam mit der Versuchs- und Prüfanstalt (VPA) diese Variante nun getestet – und durchgängig die Noten „sehr gut“ und „gut“ verteilt.

#### Besonders gut für Camper

Die Flexi-Schläuche gibt es erst seit ein paar Jahren, inzwischen bieten auch bekannte Marken sie an. „Sie lassen sich sehr leicht machen, wenn man sie gerade nicht braucht“, erklärt der für den Test zuständige Redakteur Peter Baruschke. Teils können die aus einem Gewebemantel bestehenden Schläuche sogar zusammengeknüllt werden. Zum Vergleich: Klassische Gartenschläuche



Flexible Schläuche bestehen aus einem anderen Material als die üblichen Gartenschläuche. Sie haben einen Gewebemantel.

FOTO: DPA

benötigen zusammengerollt etwa so viel Raum wie ein Pkw-Reifen, flexible Schläuche kommen mit einem Viertel des Platzes aus. Der Experte empfiehlt diese Varianten daher etwa Campern oder Seglern zum Mitnehmen. Aber auch in kleinen Gär-

ten und für große Balkone mit Wasseranschlüssen, wo Stauräume fehlen, sind die Mini-Schläuche praktisch.

Sie sind eigentlich auch kürzer als die klassischen Schläuche, unter Wasserdruck verlängern sie sich

aber. Die getesteten Modelle wuchsen innerhalb von rund 30 Sekunden zwischen neun und 14 Meter an. Aber eine Schwäche zeigte sich dabei: Das gelingt nur mit angeschlossenen Spritzen gut, da diese für ein höheres Druckniveau im Schlauch sorgen. „Will man aber etwa ein Schwimmbecken füllen, werden die Schläuche oft nicht länger“, berichtet Baruschke.

#### Gewebe ist schnell schmutzig

Weiterer Nachteil ist, dass das Gewebe dieser Schlauchvarianten schneller schmutzig wird als die gummierten Modelle. „Und das war zwar nicht Teil des Testes, aber es ist anzunehmen, dass ihnen bei dauerhafter Nutzung im Freien die UV-Strahlung zusetzen wird“, ergänzt Baruschke. Außerdem merkt er an, dass die Anschlussstelle an Flexi-Schläuchen fest angepresst ist – das heißt, sie lässt sich bei Bedarf nicht austauschen.

Auch neun klassische Gartenschläuche schauten sich die Prüfer an: „Die Markennamen sind hier führend“, sagt Peter Baruschke. Vergeben wurden hier zweimal die Note „sehr gut“, viermal „gut“, zweimal „befriedigend“ und einmal „mangelhaft“. „Die Hersteller werben oft damit, aus wie vielen Materiallagen ihre klassischen Gartenschläuche bestehen“, erläutert der Experte. „Unser Test hat gezeigt, dass bereits drei Lagen ausreichen. Entscheidend ist, dass sie hinreichend stabil sind – das ist bei drei Lagen aber auch gegeben.“ Alle Schläuche hielten einem Druck von über 25 bar stand – weit mehr, als die in Wasserleitungen üblichen vier bis fünf bar.

Verbraucher könnten im Handel auch die schlechteren Produkte schnell ausfindig machen: Sie lieben sich leicht knicken, der Test-Verlierer war „recht wackelig und dünnwandig“.